



UNE HISTOIRE PROVISOIRE

Ein Film von Romed Wyder

Mit Pooneh Hajimohammadi, Felipe Castro, Elisabet Johannesdottir,
Sophie Mousel, Paulo dos Santos

Dauer: 85 min

Startdatum: tba

Download photos / Press server: <https://www.frenetic.ch/espace-pro/details/++/id/1215>

Offizielle Website: www.unehistoireprovisoire.ch

MEDIEN

Mischa Schiwow
079 303 35 75

mischa.schiwow@prochaine.ch

Lea Link

044 488 44 26

lea.link@prochaine.ch

DISTRIBUTION

FRENETIC FILMS AG

Lagerstrasse 102 • 8004 Zürich

Tel. 044 488 44 00 • Fax 044 488 44 11

www.frenetic.ch

LOGLINE

Eine Iranerin und ein Schweizer mieten ein Zimmer im gleichen Airbnb. Sie hat keine Lust ihn kennen zu lernen, zieht sich ein Kopftuch über und nützt so die westlichen Vorurteile zu ihren Gunsten. Das war nicht wirklich notwendig, denn auch er will sie nicht kennen lernen...

Der Film spielt humorvoll mit den Vorurteilen, Missverständnissen und Lebenskrisen der Protagonisten. Trotz der kulturellen Unterschiede ist das, was die Menschen verbindet stärker, als das was sie trennt.

SYNOPSIS

Mitten in der Midlife-Crisis verlässt Sacha seine Freundin und zieht ins Airbnb seiner Grosseltern. Dort wird er von der Ankunft Marjan's überrascht, eine Iranerin, die in ihrer eigenen Ehekrise steckt. Beide nerven sich die Wohnung teilen zu müssen und statt der erhofften Ruhe macht sich Unbehagen breit. Als schliesslich die lebhaftere Amerikanerin Mina dazu stösst, weichen die gegenseitigen Vorbehalte allmählich der Neugier. Die unfreiwillige Begegnung wird zu einem Moment neuer Möglichkeiten.



ZUM FILM

Aus der Zusammenarbeit zwischen der iranischen Drehbuchautorin Nasim Ahmadpour und dem Schweizer Filmemacher Romed Wyder ist ein skurriler und warmherziger Arthouse-Film entstanden.

Erzählt wird die Begegnung von Sacha und Marjan, zwei Menschen, die nicht unterschiedlicher sein könnten und dennoch irgendwie zusammengehören. Was sie verbindet, ist ihre Lebenskrise; etwas, das es in allen Kulturen gibt, so wie Missverständnisse, Vorurteile und Humor. Die Wohnung, die sie teilen, mit ihrer in den 60er Jahren eingefrorenen Ästhetik, symbolisiert eine Art Warteraum auf das neue Leben.

Die Autoren spielen subtil mit verschiedenen Realitätsebenen, traumartige Nebenfiguren und anderen poetischen Elementen. Auf den ersten Blick unscheinbar anmutende Situationen oder Anspielungen bekommen im Lauf der Geschichte einen Sinn.

ANMERKUNGEN DER AUTOR:INNEN

UNE HISTOIRE PROVISOIRE gleicht einer Haiku-Sammlung, diesen knappen japanischen Gedichten, die eine Art Momentaufnahme mit gewisser Distanz und Humor beschreiben und zum Nachdenken anregen.

Der Film beginnt mit einer Trennung. Doch Sachas Krise ist grundlegender Natur und betrifft auch seine Arbeit als Werber. Er hat ein Burn-out, alles ist ihm «zu viel». Das Gegenteil von Marjan, die das Warten nicht mehr aushält und am «nicht genug» leidet.

Beide ziehen sich zurück, um ihre Situation zu überdenken und landen im selben AirBnB. Ihr ungewolltes Zusammenleben beschränkt sich aufs Lösen nicht-existentieller Fragen, wie etwa das Waschen von Gläsern oder das Reparieren der Toilettenspülung.

Nachdem der primäre Ärger und die Ungeduld überwunden sind, gelingt es Sacha und Marjan, sich auf die Gegenwart einzulassen und die kleinen Dinge, die das Leben ausmachen wieder zu schätzen.

Sie begegnen einer Reihe von Figuren, bei denen offenbleibt, wie real sie sind; zum Beispiel dem kleinen Mädchen aus dem Laden, ein Marie-Kondo-Fan, das ihnen rät, «sich von allem zu trennen, was einen nicht glücklich macht oder nicht unbedingt notwendig ist».

Der kulturelle Unterschied der Protagonisten ist Grund mehrerer Missverständnisse. Marjan nutzt gekonnt westliche Vorurteile aus, um Distanz zu Sacha zu schaffen. Weder das Kopftuch, das sie in seiner Gegenwart trägt, noch ihr persischer Gedichtband haben etwas mit dem Islam zu tun.

Marjan zitiert den iranischen Autor Iraj Karimi, der «Zuhause» wie folgt definiert: «Es ist der Ort, den man verlässt, wenn man woanders hinget, und an den man zurückkehrt, nachdem man woanders war.» In diesem Sinn haben weder Sacha noch Marjan ein Zuhause.

Als Mina ins letzte freie Zimmer einzieht, scheint ihre ansteckende Leichtigkeit alle zu verjüngen. Marjan schreibt auf Sachas Gipsbein «Mein Auge ist dein Zuhause». Vermutlich hätte sie ihr Kopftuch abnehmen wollen, wagt es aber nicht ihre List einzugestehen. Ist das wirklich nur eine flüchtige Begegnung?

INTERVIEW MIT ROMED WYDER

Wie entstand die Idee für den Film?

Die Idee für den Film kam mir, als mir die wachsende Islamophobie in der Schweiz, und sogar in mir nahestehenden Kreisen, bewusst wurde. Nach den Terroranschlägen in Paris Ende 2015 nahm die Vermischungen zwischen Islamismus und Islam zu und wurde von vielen Medien und politischen Parteien angetrieben und verbreitet. Mit einer unerträglichen Arroganz predigten sie die Universalität der westlichen Werte und damit ihre Überlegenheit gegenüber denen anderer Kulturen. Dabei sind es doch gerade die uns fremden Kulturen und Arten mit dem Leben umzugehen, die uns zum Denken anregen und uns schliesslich weiterbringen.

Ich wollte eine Geschichte schreiben, in der zwei Leute, die aus verschiedenen kulturellen Umfeldern stammen, sich treffen und gezwungen sind, sich miteinander auszusetzen. Es ist spannend zu beschreiben, wie die gegenseitigen Vorurteile allmählich abgebaut werden, wenn man sich aufs Kennenlernen einlässt. Die anfängliche Antipathie, erzeugt durch das Wahrnehmen der Unterschiede, entwickelt sich in Sympathie, sobald die Gemeinsamkeiten mit der anderen Person erkannt werden. Mit diesem Film möchte ich unter anderem eine positive Sichtweise des Multikulturalismus vermitteln, ganz im Gegensatz zu Konzepten wie «Clash der Kulturen», «Masseneinwanderung», «Gewalt des Islam» usw.

Den Schweizer Standpunkt kennst du als Schweizer gut. Wieso hast du dich für eine Iranerin entschieden um die andere Kultur darzustellen?

Ich fand den Iran aus mehreren Gründen spannend. Zum einen bot uns die iranische Herkunft der Protagonistin die Gelegenheit die Kopftuch-Debatte auf etwas andere Weise anzugehen, als wenn es sich um eine arabische Frau aus dem Maghreb gehandelt hätte. Und zum anderen wollte ich mich selbst mit einer Kultur konfrontieren, die mir wirklich fremd war.

Jeder Film ist ja auch eine Entdeckungsreise und ein Abenteuer, auf das man sich einlässt. Das Resultat am Schluss und der Weg dorthin, ist meistens anders als das, was man sich am Anfang vorgestellt hat. Aber genau das ist es ja, was diese Arbeit so spannend macht.

Wie kam es zur Zusammenarbeit mit den beiden Hauptdarsteller:innen?

Felipe Castro ist ein bekannter Genfer Theater- und Filmschauspieler. Er hat auch schon in meinem zweiten Spielfilm ABSOLUT (2004) mitgespielt. Ich mag seine realistische, minimale Spielart sehr. Ausserdem hat er eine geheimnisvolle Ausstrahlung, die mich für die Interpretation des etwas introvertierten und skurrilen Sacha interessiert hat.

Eine authentische iranische Schauspieler:in für die Rolle von Marjan zu finden, war eine Herausforderung. Da das Tragen, beziehungsweise das Nicht-Tragen des Kopftuchs für den Film zentral war, konnte es keine im Iran lebende Schauspieler:in sein. Denn in iranischen Filmen ist es undenkbar, eine Frau ohne Kopftuch zu zeigen. Wir haben also in Europa und Amerika gecastet und sind so auf die, in London lebende, Pooneh Hajimohammadi gestossen. Sie ist in Teheran aufgewachsen, hat dort studiert und war als Schauspieler:in tätig, bevor sie nach England gezogen ist. Sie war von der Rolle Marjans begeistert, weil sie vieles an ihre eigene Geschichte erinnert hat. Ich war von ihr sofort nach den ersten Proben überzeugt und bin sehr froh, diese tolle Bekanntschaft gemacht zu haben.

Du hast das Drehbuch zusammen mit der preisgekrönten, iranischen Drehbuchautorin, Nasim Ahmadpour, geschrieben. Wie ist es zu dieser Zusammenarbeit gekommen?

Nachdem ich die Idee des Films entwickelt und die erste Version des Drehbuchs geschrieben hatte, war es offensichtlich, dass Nachforschungen allein nicht ausreichen, um mir genügend Wissen über iranische und muslimische Kulturen anzueignen. Ich habe die iranische Drehbuchautorin Nasim Ahmadpour am Festival International de Films de Fribourg bei der Vorführung von Fish and Cat von Shahram Mokri, ihrem Ehemann, kennengelernt. Es war ein grosses Glück mit einer so erfahrenen und international ausgezeichneten Drehbuchautorin zusammenarbeiten zu können.

Für unsere erste Arbeitssitzung bin ich nach Teheran gereist. Nasim hat das Drehbuch mit einem femininen Blick und vielen Details der iranischen Realität bereichert, eine Kultur, die ich gerade erst kennen lernte.

Die Zusammenarbeit funktionierte ausgezeichnet. Nasim schlug vor, die, von aussen kommenden, Ereignisse, die einen grossen Einfluss auf die Protagonisten hatten, zu entfernen, und uns auf die Entwicklung der Beziehung zwischen Sacha und Marjan zu konzentrieren. So entstand eine spiralförmige Dramaturgie, bei welcher die Themen und Figuren in einem zyklischen wiederkehrenden Muster erscheinen und sich gleichzeitig in einer anderen Dimension weiterentwickeln.

Neben den inhaltlichen und dramaturgischen Einflüssen war es auch spannend mit Nasim ein eigenständiges Zeitgefühl zu entwickeln. Manchmal bezogen wir uns auf das klassische iranische Kino mit einem eher langsamen Rhythmus und langen Dialogen, an anderen Stellen auf das westliche Kino, mit einem nachhaltigeren Rhythmus und kurzen Sätzen.

Aber auch auf persönlicher Ebene konnten wir viel von unserer Begegnung mitnehmen. Am Anfang kam es immer wieder zu Missverständnissen, die in Resonanz mit denjenigen der Protagonisten des Films standen. So war ich mir zum Beispiel unsicher, ob ich ihre Einladung nach Teheran zu kommen annehmen darf, oder ob es sich nur um eine Höflichkeitsfloskel handelt. Ich habe es dann sehr genossen durch Nasim einen ersten Einblick ins iranische Alltagsleben dieser Grossstadt zu bekommen.

Wo gab es denn, neben dem Kennenlernen der fremden Kultur, für dich noch andere Herausforderungen?

Une histoire provisoire ist ein Film der Beobachtung, in dem das Unausgesprochene und die kleinen Ereignisse einen grösseren Stellenwert haben als dramatische Handlung und Entwicklung der Charaktere. Es ging mir darum, Sacha und Marjan in ihrem Alltag zu zeigen und das komische und widersprüchliche Potenzial dieser undenkbaeren Begegnung zu erkunden.

Die Umsetzung einer solch minimalistischen Dramaturgie, die ohne grosse Turning-Points und Konflikte mit Antagonisten auskommt, war eine spannende Herausforderung für mich als Regisseur und auch für die Schauspieler. Es war wie die Interpretation eines sehr leisen Musikstücks, in welchem die Nuancen der Dynamik schwieriger zu treffen sind. Die Annäherung der Protagonisten in dieser Subtilität zu beschreiben, verlangt eine sehr grosse Präzision. Da die Szenen nicht in der endgültigen Reihenfolge gedreht werden konnten, haben wir uns dann auch tatsächlich zweimal vertan. Glücklicherweise wurde uns das schon während dem Dreh klar. Wir haben die besagten Szenen neu gedreht, so dass die Entwicklung der Beziehung schliesslich doch stimmig ist. Der Minimalismus des Projekts war die grosse Herausforderung. Gleichzeitig ist es auch das, was dem Film etwas Eigenständiges und Spezielles gibt.

Der Film erzählt wie sich Sacha und Marjan einander annähern. Gleichzeitig stecken die beiden in einer Lebenskrise. Wie kam es zu dieser dramaturgischen Entscheidung?

Wir wollten, dass Sacha und Marjan Seelenverwandte sind und dass sie Mühe haben sich dessen bewusst zu werden. Der kulturelle Unterschied, das gegenseitige Misstrauen und die Vorurteile sind die primären Hindernisse. Dazu kommt die Lebenskrise, die anfänglich ebenfalls als Hindernis wirkt: Beide haben das Bedürfnis, sich zurückzuziehen und wollen niemand neuen kennen lernen. Doch die Lebenskrise ist gleichzeitig etwas, was sie verbindet. Die gibt's in allen Kulturen, sowie auch das Verlangen zu Veränderung. Auch wenn die Gründe ganz anders sind, stehen beide an einem Wendepunkt ihres Lebens. Sie hinterfragen ihre Beziehung, ihre berufliche Tätigkeit und ihren Wohnort.

Im ungewohnten Umfeld der AirBnB-Wohnung haben ihre alten Gewohnheiten keinen Platz. Sie sind quasi gezwungen miteinander zurechtzukommen und gewisse Sachen abzusprechen, wie zum Beispiel die Benutzung der Küche oder der Toilette. So kommt es zu skurrilen Situationen und absurden Reaktionen. Sacha und Marjan sind einerseits anfälliger und empfindlicher, gleichzeitig, aber auch offener. Und schliesslich ist es gerade dieses WG-artige Zusammenwohnen, und natürlich auch das Einziehen der temperamentvollen Mina, die alle zu verjüngen scheint. Am Ende des Films wird klar, dass beide ihrem Leben eine neue Richtung geben konnten und dass sie sich dabei gegenseitig weitergeholfen haben.

Die Produktion ist als eine internationale Koproduktion zwischen der Schweiz und Luxemburg entstanden. Wie war diese Arbeit?

Mit Partnern aus anderen Ländern zu arbeiten, ist immer spannend. In einem ersten Schritt müssen die Koproduzenten vom Projekt überzeugt werden. Sie geben Inputs zum Drehbuch, haben Vorschläge fürs Casting, Crew, Locations und nehmen in der Postproduktion Einfluss auf die Fertigstellung des Films. All dies finde ich sehr bereichernd und ich schätze es sehr, dass meine Mitarbeiter und Partner aktiv am Film mitarbeiten.

Dazu kommt, dass eine gemischte Crew automatisch etwas offener arbeitet. Es müssen ja die verschiedenen landesbezogenen Regeln und Gewohnheiten auf einen gemeinsamen Nenner gebracht werden. Das geht nur über Einverständnisse und Kompromisse und wird schliesslich zu einer Bereicherung.

Und last but not least ist es ja bereits ein Erfolgserlebnis, wenn das Projekt nicht nur in der Schweiz finanziell unterstützt wird, sondern auch im Ausland auf Interesse stösst.

Ihr habt während der Corona-Zeit gedreht und musstet die Dreharbeiten auch unterbrechen. Wie war das für dich?

Eine Woche vor Drehbeginn mussten wir aufgrund des ersten Lockdowns unterbrechen. Das war am 16. März 2020, also ganz am Anfang der Pandemie. Wir hatten uns medizinisch beraten lassen und waren überzeugt, dass wir die Dreharbeiten mit ein paar Vorsichtsmassnahmen durchführen konnten. Es war schon ein Schock so kurz vor dem Anfang alles abzublenden.

Wir zitterten vor allem wegen dem Hauptmotiv, der AirBnB-Wohnung, dessen Umbau und Ausstattung sehr aufwendig gewesen ist. Der Eigentümer hatte uns diese Wohnung vermietet, bevor er sie total renovieren lassen wollte. Natürlich musste auch er seine Pläne ändern und verschob die Renovation auf Mitte September. So kam es, dass wir die neuen Drehdaten auf Mitte August ansetzten. Das hat glücklicherweise dann auch tatsächlich funktioniert.

Ausserdem war ich sehr froh, dass das Team in beinahe unveränderter Konstellation wieder zusammenkam. Es hatten sich alle Dreharbeiten verschoben und es war nicht sicher, dass alle nach Monaten wieder verfügbar sein würden.

Natürlich entstanden durch den Unterbruch finanzielle Mehrkosten. Es hat uns sehr erstaunt, wie unkompliziert und schnell die Unterstützung durch die öffentliche Hand in der Schweiz und in Luxemburg zustande kam.

Trotzdem war die Wiederaufnahme der Dreharbeiten mit einem grossen Stress und einer extremen Unsicherheit verbunden. Die sanitären Schutzkonzepte und die Ein- und Ausreisebedingungen wurden andauernd geändert. Wir arbeiteten permanent mit einem Plan A, B und C. Dazu kam die Angst vor den wöchentlichen Corona Tests. Wir hatten dreimal ein positives Testresultat, mussten umdisponieren, unterbrechen, Mitarbeiter in Quarantäne schicken und andere anstellen. Aber es war schön zu beobachten, dass sich alle Mitarbeiter der Situation anpassen konnten. Aber die Stimmung auf dem Set war trotzdem sehr gut. Was uns am meisten gefehlt hat, waren die informellen Anlässe und Feste. Wie wichtig die sind, wurde mir erst in dieser Situation ganz bewusst.

Das war dein vierter Spielfilm, auf was dürfen wir uns in der Zukunft freuen?

Auch mein neues Projekt entsteht in der Zusammenarbeit Nasim, obwohl es dieses Mal nichts mit dem Iran zu tun hat. Der Film mit dem Arbeitstitel *Où est Ava?* wird ein dystopischer Thriller. Also etwas anderes. Das Drehbuch ist eben fertig geworden und wir sind jetzt in der Finanzierung. Geplant ist die gleiche Art von Koproduktion wie bei *Une histoire provisoire*: mit Milan Film aus Basel und Amour Fou aus Luxemburg. Diesmal soll aber alles in den Bergen in der Schweiz gedreht werden.



BIOGRAFIE ROMED WYDER

Produzent, Regisseur und Drehbuchautor von Spiel- und Dokumentarfilmen

Romed Wyder ist Regisseur, Produzent und Drehbuchautor. 1995 schloss er sein Studium an der Filmabteilung der Haute École d'Art et de Design (HEAD) in Genf ab. Er ist Mitbegründer des Cinéma Sputnik und des Kollektivs Laïka Films. Im Jahr 2003 gründete er seine eigene Produktionsfirma Paradigma Films, mit der er alle seine Filme produziert. Parallel dazu entwickelt er ein Kinescoping-System und einen Online-Widgetgenerator. Zwischen 2005 und 2008 war er Präsident von ARF (Verband Filmregie Schweiz) und sitzt derzeit im Stiftungsrat von Swiss Films und im Vorstand der Schweizer Filmakademie.

Seine Dokumentar- und Spielfilme wurden in der Schweiz, Frankreich, Belgien und Deutschland vertrieben, nachdem sie auf internationalen Festivals gezeigt und ausgezeichnet worden waren. Darunter sind; *Squatters* (1995), *Pas de café, pas de télé, pas de sexe* (1999), *Absolut* (2004), *Dawn* (2014) und *Et Israël fut...* (2018).



BIOGRAFIE NASIM AHMADPOUR

Autorin, Dramaturgin und Regisseurin von Spielfilmen und Theaterstücken

Nasim Ahmadpour ist Drehbuchautorin, Dramaturgin, Autorin und Regisseurin. Nach ihrem Bachelor-Abschluss in Drama-Literatur an der Kunstuniversität Teheran gründete sie 2003 ihre eigene Theatergruppe Don Quijote. Bisher hat sie acht Theaterstücke geschrieben und inszeniert, von denen einige auch in der Schweiz und in Deutschland aufgeführt wurden.

2014 gewann sie für *Tell/Zahhak - ein Mythentausch* den Preis für den besten dramaturgischen Text beim internationalen Fajr-Theaterfestival in Teheran.

Für das Kino arbeitete sie an den Filmen *Ashkan* (2009), *Raw, Cooked, Burned* (2001) und *Fish and Cat* von Shahram Mokri mit, der 2013 den Sonderpreis der Sektion Orizzonti bei den Filmfestspielen von Venedig erhielt. Außerdem schrieb sie das Drehbuch zu *Invasion*, der 2018 auf der Berlinale gezeigt wurde, und das Drehbuch zu *Careless Crime*, für das sie zwei Preise gewann: den Bisato d'oro bei den Filmfestspielen von Venedig 2020 und den Preis für das beste Drehbuch beim Dhaka Film Festival 2021.



BIOGRAFIE POONEH HAJIMOHAMMADI

In der Rolle von Marjan

Pooneh Hajimohammadi ist eine iranische Schauspielerin, Drehbuchautorin und Regisseurin mit Sitz in London.

Nach ihrem Abschluss als Regisseurin mit Auszeichnung an der Kunstuniversität Teheran spielte sie in den Spielfilmen *Aroosak Farangi* und *Hidden Half* sowie in beliebten Fernsehserien wie *Khane Dar Tariqi* und *Mazrae Kochak*.

Seit ihrer Übersiedlung nach Großbritannien spielte sie in den Spielfilmen von Caradog W. James *The Machine* (2013) und *Don't Knock Twice* (2016) sowie im kurdischen Segment des Films *Words with Gods* unter der Regie von Bahman Ghobadi, der 2014 bei den Filmfestspielen von Venedig gezeigt wurde.



BIOGRAFIE FELIPE CASTRO

In der Rolle von Sacha

Felipe Castro ist Film- und Theaterschauspieler. Im Jahr 2001 schloss er sein Studium an der École Supérieure d'Art Dramatique de Genève (ESAD) ab.

Er spielte in rund 40 Theaterstücken unter der Regie von u. a. José Lillo, Jean-Paul Wenzel, Anne Bisang, Michael Delaunoy, Françoise Courvoisier und Vincent Bonillo. Als Filmschauspieler spielte er in Spielfilmen von Pierre Maillard, Laurent Nègre und Jean-Laurent Chautems. 2010 wurde er vom Festival International du Film Francophone de Namur ausgewählt, um an der ersten Ausgabe von Échanges de talent(s) teilzunehmen.

Im Fernsehen konnte man ihn in einer wichtigen Rolle in der Serie *A livre ouvert* sehen, die von Stéphanie Chuat und Véronique Reymond inszeniert wurde. Außerdem war er in den ersten beiden Staffeln der Serie *Quartier des banques* unter der Regie von Fulvio Bernasconi und in *Cellule de crise* unter der Regie von Jacob Berger zu sehen.

BIOGRAFIE ELISABETH JOHANNESDOTTIR



In der Rolle von Mina

Elísabet Johannesdóttir ist eine luxemburgische Schauspielerin und Drehbuchautorin mit isländischen Wurzeln. Ihre Ausbildung zur Schauspielerin und Drehbuchautorin vervollständigte sie in New York und Los Angeles. Ihr Theaterdebüt gab sie 2011 am Théâtre des Capucins in Luxemburg in der Produktion *Closer* von Douglas Rintoul. Seitdem spielte sie unter anderem unter der Regie von Anne Simon, Sophie Langevin, Max Claessen, Anna E. Frick und Stef Lernous.

Für das Kino spielte sie in rund 15 Kurz- und Langfilmen mit, darunter *Oh my God!* (2011), *Belle du Seigneur* (2012), *The Beast in the Jungle* (2019) und *Marionette* (2020). Im Fernsehen erschien sie in den Serien *Zëmmer Ze Verlounen* (2018), *Rosamunde Pilcher* (2018) und *Band Banks* (2020).





CAST

Sacha
 Marjan
 Mina
 Mädchen im Laden
 Karen
 Mitbewohner
 Rob
 Lise
 Yohann
 Beraterin
 Berater
 Mann im Lift
 Mann aus der Werbung
 Negin
 Melika
 Mutter von Marjan
 Nader
 Kassier
 Nachbarin
 Yogalehrerin
 Sängerin
 Musiker Hang
 Musiker Kontrabass
 Stimme Werbung Laden
 Stimme Tablet
 Stimme Meditation
 Doppel von Mädchen im Laden
 Doppel von Nader
 Schwarze Katze

Felipe Castro
Pooneh Hajimohammadi
Elísabet Johannesdóttir
Maimouna Kone
Sophie Mousel
Vincent Leittersdorf
Paolo Dos Santos
Clea Eden
Hervé Sogne
Larisa Faber
Jerôme Varanfrain
Jacques Moser
Tommy Schlessler
Raha Razavi
Sheyda Vatankhah
Shiva Gholamianzadeh
Reza Kermani
Clovis Kasanda
Noé Favre
Pascaline Budry
Aurélie Emery
Bernard Trontin
Massimo Pinca
Charlotte Riondel
Sonia Rossier
Romed Wyder
Marie Hélène Hazoume
Nima Azarmgin
Neptune

CREW

Regie	Romed Wyder
Drehbuch	Nasim Ahmadpour Romed Wyder
Produktion	Romed Wyder Ulrich Fischer Cyrill Gerber Bady Minck Alexander Dumreicher-Ivanceanu
Koproduktion	Françoise Mayor Carole Thévenaz Sven Wälti
Exekutiv Produzenten	Cyrill Gerber André Fetzer
Kamermann	Ram Shweky
Schnitt	Pia Dumont
Ton	Patrick Becker
Tonmischung	Dominik Avenwedde
Musik	Bernard Trontin
Szenenbild	Christina Schaffer
Kostüm	Magdalena Labuz
Maske	Sandrine Monnerie
Produktionsleitung	Jean-Marie Gindraux Karoline Maes Sonia Rossier Leon Yersin Noemie Guibal Nadia Masri Giles Forman Diana Fontannaz Raha Razavi Elena Avdija Rob-Jan Lacombe Mariângela Galvão Tresch Bady Minck Lisa Oláh
1. Regieassistentz	
2. Regieassistentz	
3. Regieassistentz	
Script Supervisor	
Schauspielcoaches	
Casting Assistenz	Elena Avdija Rob-Jan Lacombe Mariângela Galvão Tresch Bady Minck Lisa Oláh
Casting	
Casting Statisten	Elena Avdija Nilton Martins
Tonassistentz	Nicolas Büttiker
1. Kameraassistentz	Wolfgang Wesemann Philippe Manderscheid
2. Kameraassistentz	Arnaud Portalier
Setfotograf	Ricardo Vaz Palma
Oberbeleuchter	Davy Meunier

Lichttechniker	James Gattuso
	Maxime Bée
Beleuchter	Kim Elouardi
Key Grip	Sophie Poncin
Best Boy	Alois Ballanfat
Visual Effects Supervisor	Ken Fitzke
1. Assistenz Szenenbild	Ulrika Debatisse
2. Assistenz Szenenbild	Carly Megyery
	Marie-Jo Saxod
Bühnenmalerin	Angela Castro
Assistenz Bühnenmalerin	Nuno Goncalves
Infografikerin	Adelisa Pjanic
	Sheyda Vatankhah
Set Dresser	Hannes Dücker
	Daniel Besnard
Requisite	Alessandro Palestro
Montage Filmausschnitte	David Nguyen
Prothesen	Thibault Franquin
Rippeur	Lorenzo Garcia Polak
Tierhandling	Gaëtan Doppagne
	Sébastien Havel
Garderobier	Anna-Barbara Friedli
Praktikantin Kostüm	Désirée Sebele
Maskenbildner	Fatiha Ancel
	Justine Valance
Produktionsassistenz	Susannah Davis
	Marie Lesage
Line Producer	Martin Jenny
Filmgeschäftsführung	Jacqueline Wild
Controlling	Claudia Stanetty
Produktionsleitung	Caroline Meier
	Britta Rindelaub
	Lara Mack
	Mariani Faber
Supervision Produktion	Claudia Sontheim
	Peter Luisi
Anwalt	Thomas Tribolet
Buchhaltung	Martin Jenny
	Alexandre Locks
	Evelyne Schweitzer
Revisoren	Cem Unal
	Marco Claude
	Grant Thornton
Location Scout	Oliver Pesch
	Philipp Reimer

Location Manager	Jérôme Heilig Dirk Appermont Christophe Vincent
Construction Manager	Bertrand Levy-Gorgeot Joakim Scheidegger
Set Decorator	Stephanie Mengel
Requisite	Marie Cattin Pierre-Maxime De Jongh Anthony Greppi Youri Markevitch
Sicherheit	Romain Dupuis Maxime Longobardi
Supervisor Covid	Jacques Schmitz
Catering	Ali Lieberg Rory Stewart
Supervision postproduction	Orsola Valenti
Schnittassistentz	Paul Maas Gil Hack Tom Russell
Color Grading	Raoul Nadalet
Supervision DI	Arnaud Protin
Assistenz Labor	Barbara Fischer
Buchhaltung Labor	Raoul Nadalet
Supervision und Artist VFX	Gil Pinheiro
VFX Artist	Jan Pasemann
Soundeditor	Otger Kunert
Geräuschemacher	Patrick Becker
Postsynchronisation	Chris Swaine David Weber
Tonmischung	Bernard Trontin
Komposition, Hang, Elektronisch,	Aurélie Emery
Perkussion	Massimo Pinca
Gesang, Gitarre	Gisela Weibel
Kontrabass	Dimitri Delcourt
Trailerschnitt	Désirée Erni
Grafik	Nicole Borgeat
Untertitel	Laurie Hutzler
Beratung Drehbuch	Frédérique Zepter Firoozeh Farhang
Übersetzung Drehbuch	Alex Downing Aude Seigne Elahe Mottaki
Kameratechnik	Audrey Davenport Cinegrell, Bâle

Lichttechnik	Visuals Switzerland, Genève Arri, Luxembourg
Settechnik	Visuals Switzerland, Genève
Tontechnik	NurTon, Bâle
Schnittraum	Laïka Films, Genève
Labor und VFX Produktion	Espera Productions, Kehlen
Postproduction Ton	NurTon, Bâle
Postsynchronisation	Masé Studios, Genève Fonic, Londres Film Sound Design, Berlin
Aufnahmestudio	Studio des Forces Motrices, Genève
Untertitel	Cinety, Kriens
Regiematerial	Regielux, Kehlen
Material Kantine	Turbinenhaus/Aktienmühle, Bâle
Auto	ALD Automotive, Kehlen Garage Delta, Sion Hertz
Versicherungen	Howden Caninenberg Gmbh
Treuhänder	Beau HLB (Audit), Genève Luxconcept, Frisange
Bank	Banque et Caisse d'Épargne de l'Etat, Luxembourg
Das Projekt hat an folgenden FOCAL Programmen teilgenommen	Script Coaching on Demand Producers Pooling Program Acting Coaching on Demand Rough Cut Lab
Produktion	Paradigma Films Milan Film Amour Fou Luxembourg Film Fund Luxembourg
In Zusammenarbeit mit	Cinéforum et le soutien de la Loterie Romande RTS Radio Télévision Suisse / SSR SRG
In Koproduktion mit	Swisslos-Fonds Basel-Stadt et Basel-Landschaft
Mit der Unterstützung von	Office fédéral de la culture Media Desk Suisse Fonds Culturel de Suissimage Focal Stage Pool